

die Betglocke läutete und die beiden ihr Vaterunser beteten. Das wollte er auch thun; es war dann so, wie wenn er bei ihnen wäre; und Nico faltete seine Hände und betete unter dem leuchtenden Sternenhimmel andächtig sein Vaterunser.

## Kapitel XII.

Es geht noch weiter.

Nico war auch entschlafen. Er erwachte daran, daß ihn der Kutscher packte, um ihn herunterzunehmen. Nun stieg alles aus und herunter, und die drei Studenten kamen noch auf den Nico zu und schüttelten ihm die Hand und wünschten ihm viel Glück auf seine Reise. Und einer rief: „Grüß uns auch freundlich das Stineli!“

Dann verschwanden sie in einer Straße und Nico hörte, wie sie noch einmal anstimmten: „Und die Schäflein, und die Schäflein.“

Nun stand Nico da in der dunklen Nacht und hatte gar keinen Begriff, wo er war, und auch nicht, was er thun sollte. Da fiel ihm ein, daß er nicht einmal dem Kutscher gedankt hatte, der ihn doch so weit hatte mitfahren lassen, und er wollte es gleich noch thun.

Aber der Kutscher war mitsamt den Pferden verschwunden und es war dunkel ringsum; nur drüben hing eine Laterne, auf diese ging Nico zu. Sie hing an der Stallthür, wo die Pferde eben hineingeführt wurden.